



## Christkönigssonntag letzter Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

### 2. Lesung: 1 Kor 15,20-26,28

#### 1. Hinführungstext

Wir hören heute einen Abschnitt aus dem 15. Kapitel des Korintherbriefs, in dem Paulus ausgehend von Jesu Auferstehung auch über die der Christen nachdenkt.

Da Gott Jesus auferweckt hat, ist die Macht von Gewalt, Tod und Schuld in ihm und durch ihn gebrochen. Für uns und für die gegenwärtige Welt sind diese Unheilmächte noch nicht endgültig besiegt; wir leben auf die Hoffnung hin, dass Gott seine in Jesus begonnene Königsherrschaft auch vollenden wird.

*(J. P. Miranda, Gottes Volk 8/1999, 109)*

#### Kurzer Alternativtext

Der Tod ist der Ernstfall des Christseins. Ist Christus wahrhaft von den Toten auferweckt worden, so dürfen alle, die an ihn glauben, ebenfalls auf die Auferstehung hoffen.

*(J. Rist, Gottes Volk 8/2005, 100)*

### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

#### a. Textumfang

Vorausgehen Gedanken innerhalb des Auferstehungskapitels 1 Kor 15, in denen sich Paulus mit Anfragen auseinandersetzt, ob Jesus Christus wirklich auferstanden ist. In dem vorliegenden Lesungsabschnitt argumentiert er theologisch folgernd, nachdem er vorher grundsätzlich argumentiert hat. Es empfiehlt sich sehr für die Lektoren, den ganzen Sinnabschnitt zu lesen, 1 Kor 15,1-33.

#### b. Betonen

Lesung

Aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther

Brüder und Schwestern!

- 20 **Christus ist** von den Toten **auferweckt** worden  
als der **Erste** der Entschlafenen.
- 21 Da nämlich durch **einen** Menschen der **Tod** gekommen ist,  
kommt durch **einen** Menschen  
auch die Auferstehung der **Toten**.
- 22 Denn wie in **Adam alle sterben**,  
so werden in **Christus alle lebendig** gemacht werden.

- 23 Es gibt aber eine bestimmte **Reihenfolge**:  
**Erster** ist **Christus**;  
dann **folgen**, wenn **Christus kommt**,  
**alle**, die **zu ihm** gehören.
- 24 **Danach** kommt das **Ende**,  
wenn er **jede Macht, Gewalt und Kraft vernichtet** hat  
und seine **Herrschaft** Gott, dem **Vater, übergibt**.
- 25 Denn **er muss herrschen**,  
bis Gott ihm **alle Feinde** unter die **Füße** gelegt hat.
- 26 Der **letzte Feind**, der **entmachtet** wird,  
ist der **Tod**.
- [27 *Sonst hätte er ihm nicht alles zu Füßen gelegt.  
Wenn es aber heißt, alles sei unterworfen,  
ist offenbar der ausgenommen,  
der ihm alles unterwirft.]*
- 28 Wenn ihm dann **alles unterworfen** ist,  
wird auch **er**, der **Sohn**, sich **dem unterwerfen**,  
der **ihm** alles unterworfen hat,  
damit **Gott herrscht über alles und in allem**.

### **c. Stimmung, Modulation**

Da der Text sehr dicht ist, muss er sehr langsam und betont vorgelesen werden. Paulus schreibt wie so oft, indem er das eine aus dem anderen folgert. Im Vortrag müssen die zusammenhängenden Gedanken erkennbar sein. So ist darauf zu achten, wo die Hauptaussage liegt und was ihr zugeordnet ist an Nebensätzen.

### **3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“**

Der Text gehört in das große Kapitel des ersten Korintherbriefes über die Auferstehung (Kap. 15). Für das Verständnis ist die Beachtung des Kontextes unerlässlich. Paulus streitet mit Christen in Korinth, die eine Auferstehung der Toten ablehnen. Sie leugnen zwar nicht die Auferstehung Jesu, aber sie bestreiten, dass es eine Auferstehung der Toten gibt (1 Kor 15,12). Paulus demonstriert ihnen von der gemeinsamen Basis her ( dem Evangelium vom Tod und der Auferstehung Jesu: 1 Kor 15,3b-5), dass die Leugnung der Auferstehung der Toten einen inneren Widerspruch bildet, ein Standpunkt, der auch existentiell hoffnungslos ist (1 Kor 15,13-19).

Der schwärmerischen Selbsteinschätzung der Auferstehungsleugner, sie wären bereits auferstanden, setzt Paulus betont die zukünftige Auferstehung der Toten entgegen. Unser Lesungstext handelt davon. Hier benutzt Paulus ausführlich apokalyptisch-mythische Vorstellungen. Zunächst greift er die Opferterminologie von "Erstlingsgabe" und auch die Adam-Christus-Parallele auf. So wie in der Erstlingsfrucht Gott die ganze Ernte dargebracht wird, ist die Auferweckung Jesu als eschatologisches Ereignis der Auftakt für die endzeitliche Vollendung; sie wird die Auferstehung der in Christus Entschlafenen (= verstorbenen Christen) in der Zukunft nach sich ziehen. Ebenfalls gegen die Auffassung einer



gegenwärtigen Auferstehung, die die zukünftige ausschließt, verwendet Paulus die antithetische Adam-Christus- Entsprechung (-Parallele). Danach bestimmt eine Stammvaterpersönlichkeit das Handeln und Schicksal derer, die zu ihr gehören: „Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden" ( 1 Kor 15,21f). Paulus beschreibt 1 Kor 15,24-28 die endzeitliche Vollendung in der Sprache der Apokalyptik. „Weil sich die korinthischen Pneumatiker jetzt schon für vollendet halten, obwohl sie den leiblichen Tod noch vor sich haben, betont Paulus in V. 23 die Zukünftigkeit der Auferstehung und entfaltet in V 24-28 die zur Vollendung gehörende Niederwerfung aller gottfeindlichen Mächte und das Ziel des Christusgeschehens in der universalen Gottesherrschaft" (F. Lang, Die Briefe an die Korinther, NTD 7, Göttingen-Zürich 1986, S. 224).

Ziel des Sieges Christi ist die endgültige Durchsetzung der Gottesherrschaft. Die Herrschaft Christi ist eine Zwischenzeit und steht unter dem Zeichen des Kreuzes. Das große Finale gehört Gott: Christus übergibt Gott seine Herrschaft, damit Gott herrscht über alles und in allem" (1 Kor 15,28).

Der paulinische Text rückt eine enthusiastische Selbstüberschätzung, die eine Zukunftsperspektive ausblendet, auf das normale Maß des Alltags im Kampf gegen chaotische Bedrohungen zurecht.

Zugleich ist er ein Hoffnungstext: Das letzte Wort hat Christus, ja Gott selber. Die Machtübergabe an Gott durch Christus kann uns vor christlicher Selbstüberschätzung und Verabsolutierung warnen.

Alles in allem ein fürs Heute fruchtbarer Text.

*(J. P. Miranda, Gottes Volk 8/1999, 103f)*

*Dipl.-Theol. Anneliese Hecht*